Gemeinschaft *leben!*

MONATSZEITSCHRIFT FÜR MITGLIEDER UND FREUNDE VON VG UND MGV

09+10|17

VG
Reformationswoche in Uetersen

VG
Jahresfest-Rückblick

MGV
Kinder- und Familienfest in Ludwigslust

Reformation – in Zukunft

Verband der Gemeinschaften in der Evangelischen Kirche in Schleswig-Holstein e.V.

Mit Nachrichten aus dem Mecklenburgischen Gemeinschaftsverband e.V.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Das Reformationsjahr geht am 31.10. zu Ende. Aus diesem Anlass fragt Hartmut Zopf, Vorsitzender des MGV: „Sind Luthers Thesen heute noch aktuell?“ Eine gute Chance wäre verstrichen, wenn darüber nicht in unseren Gemeinschaften nachgedacht würde. Zwei Gemeinschaften geben uns Einblick in ihre Arbeit und wie sie das Reformationsjahr in ihrer Arbeit thematisiert haben.
Das Jahresfest des VG stand unter dem Titel „Alles Neu?!?“. Gunter Krahe für den Arbeitskreis Jahresfest nimmt uns mit ins Jahresfest hinein und guckt als Veranstalter mit einem besonderen Blick. Und bei den Hauptamtlichen hat sich etwas getan und wir nehmen Anteil daran.
Aus drei Orten im MGV können wir lesen, mit welchem hohen Engagement Wege zu den Menschen gesucht und gegangen werden.
Ihnen und Euch viel Freude beim Lesen eines interessanten Heftes.

Ihr / Euer Jürgen Wesselhöft

Zweiter Diakoniekurs, Modul 5
08.-10.10.2017, Wittensee
Thema: Trauma, Gewalt und Missbrauch – zwischen Sprachlosigkeit und Engagement

Referenten: Karin Jeschke, Ulrich Laepple

Ein Mann wird auf dem Weg zur Arbeit Zeuge eines schweren Unfalls. Er muss mit ansehen, wie ein Autofahrer in seinem Fahrzeug verbrennt. Ein Teenager-Mädchen erlebt, wie ein naher Verwandter sie über einen längeren Zeitraum hinweg sexuell missbraucht. Ein Junge aus Afghanistan verliert seine Eltern durch die Gewalt der Taliban und kommt als minderjähriger unbegleiteter Flüchtling nach Deutschland. Wenn Menschen solche Situationen erleben, in denen sie sich völlig hilflos fühlen oder in denen ihr Leben ernstlich bedroht ist, kann das schwer wiegende Folgen haben. Sie haben es plötzlich mit unerklärlichen Ängsten zu tun oder zeigen andere körperliche oder psychische Auffälligkeiten, die nur schwer zu verstehen sind. Das fünfte Modul des Diakoniekurses gibt einen Einblick in die Entstehung solcher Traumatisierungen, beschreibt die Folgen und liefert hilfreiche Informationen zum Umgang mit betroffenen Menschen. Dabei geht es nicht nur um dramatische Kriegsereignisse o.ä., sondern auch um Traumatisierungen, die im täglichen Leben geschehen können. Ein Wochenende, das Sie sich nicht entgehen lassen sollten.

Anmeldung über den beiliegenden Flyer

Inhalt

IMPULS
3 95 Hammerschläge an die Kichentür | *Hartmut Zopf*

ZUM THEMA
6 Reformationswoche in Uetersen | *Torsten Küster*
7 Reformationsjahr bei uns in der Gemeinschaft | *Jürgen Wesselhöft*
7 Neues vom Wittensee | *Eberhard und Beate Schubert*

AUS DEM EC
8 Einblick: Pfingstcamp | *Thomas Seeger*
Einblick: Fussballturnier | *Thomas Seeger*

AUS DEM VG
9 Jahresfest: Alles NEU!? | *Gunter Krahe*
10 Eingefangene Originalstimmen zum Jahresfest
10 Beauftragung durch die Nordkirche | *Jürgen Wesselhöft*
10 Online bestellen – Gutes tun
11 Familiennachrichten

AUS DEM MGV
12 Kinder- und Familienfest der Stadt Ludwigslust | *Helga Möbius*
13 110. Geburtstag der LKG Wismar | Joachim Berg
13 Herbst im Sommer? | Andrea Rave
14 Was ist ein Jünger und wie macht man so einen? | Maike Schröter
15 Familiennachrichten und Termine

16 Warum ich gerne Prediger bin | *Sebastian Bublies*

Impressum

Gemeinschaft leben – Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des VG und des MVG

Herausgeber: Verband der Gemeinschaften in der Evangelischen Kirche in Schleswig-Holstein e.V.

Verantwortlicher Redakteur:
Jürgen Wesselhöft
Moltkestraße 2 | 25355 Barmstedt
Tel.: 04123-8081330
E-Mail: juergen.wesselhoeft@vg-sh.de

Inspektor/Verantwortlich für die VG-Seiten:
Michael Stahl
Hof Lausen 2 | 24888 Steinfeld
Tel.: 04641-9879410 | Fax: 04641-9879411
E-Mail: michael.stahl@vg-sh.de
Internet: www.vg-sh.de

Verantwortlich für die MGV-Seiten:
Inspektor Sieghard Reiter,
Grüner Winkel 5 | 18273 Güstrow
Tel. 03843-465383
E-Mail: inspektor@mgvonline.de
Internet: www.mgvonline.de

Bezugspreis: 8,- Euro für 6 Hefte jährl., zzgl. Porto

Verband der Gemeinschaften:
KSK Südholstein
IBAN: DE50 2305 1030 0005 29 51 00
BIC: NOLADE21SHO

Titelbild: Pixabay

Layout: Kerstin Ewert-Mohr | Am Altenfeldsdeich 59 | D-25371 Seestermühe

Druck: Leo Druck GmbH | Robert-Koch-Str. 6 | D-78333 Stockach

Foto: Torsten Küster

95 Hammerschläge an die Kirchentür

Sind Luthers Thesen heute noch aktuell?

Nach „fast 14 Tagen" – so erinnert sich Martin Luther später – kursierten seine Thesen bereits in vielen Städten Deutschlands. Dabei waren sie zunächst für die breite Masse nicht zu verstehen. Wer konnte damals schon Latein? Doch die Gelehrten, für die die Diskussionssätze eigentlich bestimmt waren, reagierten zunächst nicht darauf. Dass die ganze Sache trotzdem so mächtig ins Rollen kam, hängt zum einen mit Wittenberger Studenten zusammen, die wohl die ersten waren, die die Thesen übersetzten.

Dann gab es in der Elbestadt zumindest zwei Druckereien, die schnell handelten und für die Verbreitung sorgten. Und was den Inhalt der Sätze anging, so traf Luther den Nerv der Zeit und die Sorgen der Leute, die an der Kirche litten. Viele hatten die Nase voll von der Scheinheiligkeit und der Geldgier des Klerus.

Der Ablassprediger Johann Tetzel predigte unweit von Wittenberg, in den Städten Zerbst und Jüterbog. Ins kursächsische Gebiet durfte er nicht einreisen. Kurfürst Friedrich der Weise hatte den Zutritt verwehrt. Er fürchtete, dass aus seinem Gebiet durch den Ablasshandel das Geld abgezogen würde. Aber Martin Luther hatte in der Seelsorge immer wieder mit Menschen zu tun, die sich in den Nachbarstädten Ablassbriefe gekauft hatten. Doch die Papiere halfen ihnen nicht. Sie wiegten die „Käufer" vielmehr in falscher Sicherheit und für den Erwerb des Ablass hatte ihre naiven Besitzer oft das letzte Geld ausgegeben. – Doch welche Anstöße geben uns Luthers Thesen für heute?

Der Wittenberger Mönch war auf der Suche nach der Wahrheit.

1. Die Frage nach der Wahrheit stellen

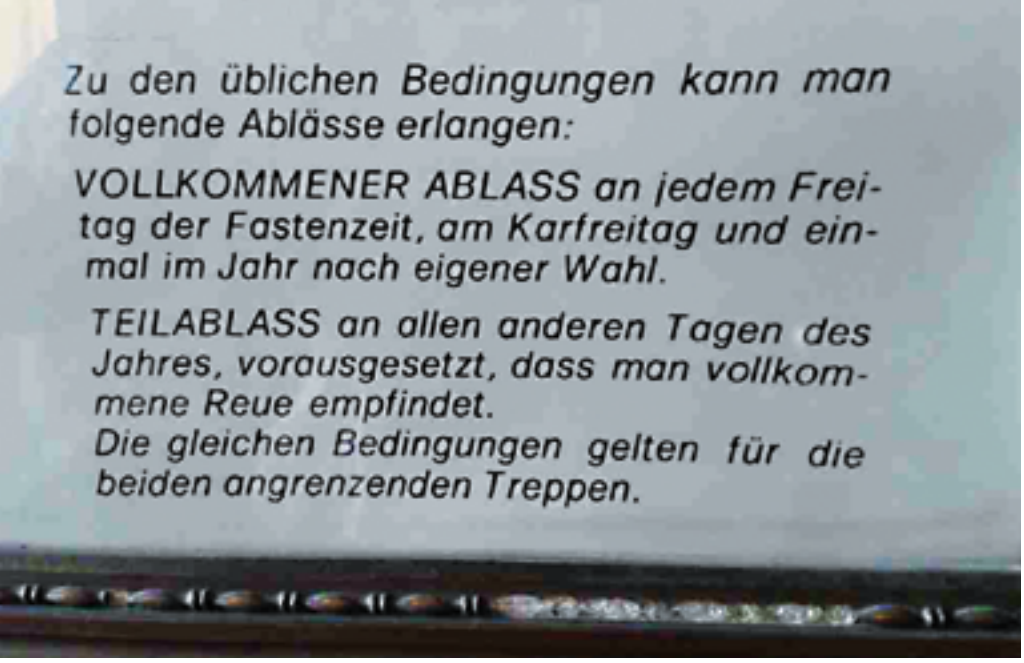
Martin Luther überschreibt die Thesen mit dem Satz: „Aus Liebe und Eifer für die ans Licht zu bringende Wahrheit werden die folgenden Sätze in Wittenberg ... disputiert werden." Der Wittenberger Mönch war auf der Suche nach der Wahrheit. Er stellte aus eigener Gewissensnot heraus und angetrieben von der Not der Menschen die Frage nach der Vergebung der Sünde, nach dem Ablass, nach den Sündenstrafen, dem Fegefeuer, der Autorität des Papstes und der Priester.

Ohne dass der Reformator dies beabsichtigte, wurden die Thesen zum Startschuss einer großen Bewegung. Er hatte „der Katze die Schellen" angebunden, wie er selbst sagte. Der Geist Gottes, der ein Geist der Wahrheit ist (Joh 8,32; 14,17; 16,13), begann durch das ehrliche Fragen dieses Mannes, das Evangelium ans Licht zu bringen. Auch heute ist die Frage nach der Wahrheit grundlegend. Es braucht Mut, in der Vielfalt von Angeboten und Möglichkeiten die Frage nach der Wahrheit zu stellen und ihr nachzugehen. Eigene Erlebnisse, Meinungen anderer und angenehme Empfindungen bilden das Fundament für Glauben und Handeln. Gott offenbart vielmehr seine Wahrheit in seinem Wort. Martin Luther hat sich mit ganzem Ernst auf die Suche gemacht. Und er war überzeugt, dass die Wahrheit zu finden ist.

2. Die Bibel intensiv lesen

Dass die Reformation in Deutschland so stattfand, wie es dann geschah, hängt wesentlich mit der großen Hingabe an die Bibel zusammen, die Luther und die anderen Reformatoren kennzeichnete. Viele Theologiestudenten hatten damals keine eigene Bibel. Als Neuling im Kloster erhielt der junge Mönch Martin jedoch eine solche zur eigenen Lektüre. Vielleicht hatte er auch direkt seine Oberen darum gebeten. Begierig las er darin, bis er schließlich wusste, was auf jeder Seite stand. Sein fotografisches

Foto: Pixabay



Gedächtnis half ihm, sich auch die Stellen genau zu merken. Wahrscheinlich war er der Einzige unter seinen Mitmönchen, der überhaupt direkt in der Heiligen Schrift las und nicht nur irgendwelche Bücher über die Bibel. Luther wurde zum leidenschaftlichen Bibelliebhaber. Die Heilige Schrift entwickelte sich zum „Reformations-Werkzeug". Später erzählte er, dass er sie jedes Jahr zweimal durchgelesen hat. Zum Tagesablauf im Kloster gehörten die Stundengebete, bei denen die Psalmen gelesen bzw. gesungen wurden. Das führte dazu, dass er die 150 Psalmen in lateinischer Sprache auswendig konnte. Die 95 Thesen von 1517 haben letztlich ihren Ursprung in den Fragen, die Martin Luther beim Studium der Schrift gekommen sind. Luther verglich die Aussagen der Bibel mit der kirchlichen Praxis und kam zu dem Ergebnis, dass vieles im Argen liegt. Davon konnte und wollte er nicht schweigen. Er lebte in Sorge um seine Kirche und die Menschen. Es war seine tiefste Überzeugung: Das Wort Gottes hat Vorrang vor allen kirchlichen Traditionen und muss auf den Leuchter gestellt werden. Deshalb lohnt es sich, die Bibel intensiv zu lesen, „jedes Ästlein abzuklopfen". Es ging ihm darum zu zeigen, dass dieses Buch nicht nur etwas für Spezialisten ist. Nur mit der Bibel in der Hand sei der Christ mündig, selbstständig, urteilsfähig, fit für den Glaubensalltag. – Wie wäre es, selbst die Bibel (wieder) einmal durchzulesen – allein oder einer Gruppe? Man könnte z.B. am Reformationstag, dem 31. Oktober, damit beginnen. Ganz sicher führt ein solcher „Bibelmarathon" zu vielen neuen Fragen und bringt noch mehr unerwartete Antworten. Er könnte – wie bei Luther – zum Motor für neues geistliches Leben werden.

3. Alles beginnt mit innerer Umkehr

Der Wittenberger Reformator beruft sich gleich mit der ersten These auf die Heilige Schrift: „Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht „Tut Buße" usw. (Matth 4,17), hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll." Buße ist das alte Wort für Umkehr. Luther lehnt sich dabei nicht nur gegen *den Handel* mit Ablass auf, sondern legt auch den Grund für die Abschaffung der *gesamten Ablasspraxis*, die er immer stärker im Widerspruch zur Bibel sieht. Durch den Ablass – einer Verringerung der zeitlichen Strafen für die Sünden – meinten viele, sie hätten eine Zuzahlung für ihr ewiges Heil geleistet. Doch Luther betont: Jesus hat *alles* bezahlt. „Die Strafe liegt auf ihm (dem Messias Jesus), auf dass wir Frieden haben." (Jes 53,5) Wir müssen nichts mehr draufzahlen. Wenn Jesus von Umkehr redet, meint er nicht das „Bußsakrament", das in der römischen Kirche praktiziert wurde. Luther erkennt im Neuen Testament, dass es um die Umkehr *des Herzens*, um wirkliche Reue und Bekenntnis der Sünde geht. Deshalb betont er in These 36: „Jeder Christ ohne Ausnahme, hat völlige Vergebung von Strafe und Schuld, die ihm auch ohne Ablassbriefe gebührt." Mit Umkehr zu Gott beginnt das Christenleben, und sie ist immer wieder neu nötig. Wo Gott Sünde zeigt, darf und soll sie vor ihm aufgedeckt, d.h. bekannt werden. Wo das nicht gepredigt und gelehrt wird, „ist der Wurm drin". Und wo es nicht praktiziert wird, gibt es keine Vergebung der Sünde, kommt das Leben vor Gott und Menschen nicht in Ordnung.

4. Auch Bischöfe brauchen biblische Korrektur

„Bischöfe, Seelsorger und Theologen, die zulassen, dass man solche Predigten (d.h. Predigten über Nebensächliches und in die Irre Führendes wie z.B. den Ablass) dem Volk öffentlich bietet, werden dafür Rechenschaft ablegen müssen." (These 80) Martin Luther war kein Leisetreter, der von Missständen um des lieben Friedens willen geschwiegen hätte. Ihm war klar: Bischöfe und Synoden können völlig daneben liegen. Das hat die Geschichte der Kirche gezeigt. Auch Pastoren können das Kirchenvolk total in die Irre leiten. „Wären sie gute Seelenhirten und wahre Christen" sagt Luther über die Ablassprediger, „so würden sie allen Fleiß darauf verwenden, den Sünder zur Gottesfurcht und zur Sündenangst zu bringen und würden mit Weinen, Beten, Mahnen, Schelten nicht ruhen, bis sie die Seele des Bruders gewonnen hätten." (Aus Luthers „Erläuterungen" zu den 95 Thesen) So sind Christen zu allen Zeiten – auch heute – herausgefordert, die verkündete Lehre zu prüfen. Der Maßstab ist das geschriebene Wort Gottes, wie wir es in der Bibel vorliegen haben. Martin Luther wehrt sich gegen den Vorwurf, dass doch dann jeder aus der Bibel herauslesen könnte, was ihm gefallen würde. Er spricht von der inneren Klarheit der Heiligen Schrift. Der Gott, der das biblische Wort geschenkt hat, ist auch der, der es ausreichend für jeden Glaubenden verständlich machen will.

5. Das Evangelium ist der wahre Schatz der Kirche

Die Frage ist: Was ist das Entscheidende an den Sätzen, die Martin Luther damals zur Diskussion stellte? In seiner 62. These kommt er auf den Kern der Sache: „Der wahre Schatz der Kirche ist das hochheilige Evangelium von der Ehre und Gnade Gottes." Es geht im Evangelium um die Vergebung der Sünde. Luther macht anhand der Bibel deutlich, dass allein Christus sie schenkt. Und er schenkt sie dem, der die Sünde bekennt und glaubt. Eigene „Zusatzleistungen" sind unnötig. Sie würden die Gnade Gottes ins Ab-

Foto: Hartmut Zopf

seits rücken und uns Menschen zu Aktivisten für unser Heil befördern. Die größte Sünde eines Priesters ist für Luther nicht mehr ein Verhältnis zu einer Frau, die Vernachlässigung des Gebets oder das schlechte Darbringen des Messopfers, sondern das Weglassen oder die falsche Behandlung der Bibel. „Das eigentliche Grundübel, das es zu vermeiden gilt, ist jener Schaden, der das Wort der Wahrheit betrifft." (Martin Brecht) So ist die christliche Gemeinde also der Ort, an dem das Evangelium verkündigt, falsche Sicherheit zerstört und rechte Gewissheit empfangen wird. Luther betont, dass der kostbarste Besitz der Kirche nicht unser „frommes Ich", nicht die guten Taten der Heiligen (traditionell „Schatz der Kirche" genannt), auch nicht das Zölibat (Ehelosigkeit der Priester – so ein Theologe in „Die Tagespost", 29.5.2017) und auch nicht die Eucharistie (katholische Abendmahlsfeier – so der Papst, kath.net, 18.6.2006), sondern allein das Evangelium von Jesus Christus ist. Diese wunderbare Botschaft soll verkündigt, geglaubt, bewahrt und gelobt werden.

6. Ablass als Dauerbrenner

Allgemein denkt man heute: „Der Ablass war ein Problem zu Luthers Zeit. So etwas gibt es heute nicht mehr." Dabei wird übersehen, dass die Römisch-katholische Kirche nach wie vor Ablässe anbietet und in ihrer Lehre Ablass klar verankert hat (siehe „Katechismus der Katholischen Kirche", München 2005). Heute werden zwar keine Ablassbriefe mehr verkauft, wie sie Johann Tetzel damals angeboten hat. An deren Stelle sind Ablässe per Rundfunk, Fernsehen und Internet getreten. Im Dezember 2016 ging ein „Heiliges Jahr der Barmherzigkeit" zu Ende. Dazu hatte Papst Franziskus „erleichterte Bedingungen zum Erlangen eines Jubiläums-Ablasses" zum Abbüßen der zeitlichen Kirchenstrafen angekündigt. Auch zu den katholischen Weltjugendtreffen in Köln (2005), Sydney (2008), Madrid (2011) oder zum Paulusjahr 2008/09 gab es Sonderablässe. Die Sache ist also auch nach 500 Jahre nicht erledigt. So ist die Reformation eine bleibende Herausforderung. Fangen wir bei uns an.

Hartmut Zopf,
Vorsitzender des MGV

Foto: Hartmut Zopf

Reformationswoche vom 20.–25.06.2017 in Uetersen

Die optimalen Referenten für unsere Reformationswoche: Christina Brudereck und Jürgen Mette

Für die Verantwortlichen der Gemeinschaft Uetersen war schon im vergangenen Jahr klar, dass wir in 2017 auf jeden Fall etwas zum Thema „Reformation" anbieten würden. Denn immerhin heißt unser Gemeinschaftshaus „Martin-Luther-Haus". Da steht man fast in der Pflicht. Aber natürlich ist die Thematik selbst es auch wert, bedacht zu werden und im Gemeindealltag eine wichtige Rolle zu spielen.

Und so planten wir für die Zeit vom 20.–25.06. eine Reformationswoche; sie sollte der inhaltliche Höhepunkt unserer Gemeinschaftsarbeit in 2017 sein. Die Leitfragen in der Vorbereitung lauteten: Was hat die Botschaft der Reformation mit unserem Leben heute zu tun? Worin besteht die Relevanz dieser Botschaft? Warum gibt es auch heute noch gute Gründe, als reformatorisch-evangelischer Christ zu leben? Die „vier Soli" lagen als Leitfaden natürlich auf der Hand: Sola scriptura – Allein die Heilige Schrift ist Maßstab für Glauben und Leben. Sola gratia – Allein aus Gnade werden wir gerecht gesprochen. Sola fide – Allein durch den Glauben ergreifen wir die Rettung, die Gott uns schenkt. Solus Christus – Allein Jesus Christus ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen.

Sehr schnell war uns klar, welche Referenten eine optimale Besetzung für diese Woche sein könnten: die Theologen und Autoren Christina Brudereck (Essen) und Jürgen Mette (Marburg). Denn beide haben gemeinsam das Buch „Reformation des Herzens" verfasst, das genau unseren Ansatz aufgreift. Ein spannendes Buch, sowohl für die persönliche Lektüre wie auch für Kleingruppen.

Christina Brudereck bestritt die ersten vier Abende. Inspirierende, frische und neue Gedanken zum Thema Bibel, Gnade und Glaube gab sie weiter. Das Außergewöhnliche an der Verkündigung von Christina Brudereck besteht einerseits in ihrem Stil: lyrisch und ein unglaublich kreativ-ästhetischer Umgang mit Worten. „Theopoesie" – so nennt sie selbst ihre Art, von Gott und dem Glauben zu reden. Herausfordernd sind aber auch die Inhalte. Wer ihr zuhört, der muss bereit sein, Neues zu denken, quer zu denken und auch die eigenen Positionen zu hinterfragen. Aber gerade das macht es so spannend.

Am 4. Abend kam Jürgen Mette dazu; beide gemeinsam sprachen über Jesus und warum er unüberbietbar wichtig für uns ist. Jürgen Mette gestaltete dann den 5. Abend – eine ganz besondere Zeit. Denn er wurde sehr persönlich und erzählte von seiner Parkinson-Erkrankung, die ihm seit einigen Jahren zu schaffen macht. Sein fester Glaube und die über Jahre „angelernte" Theologie gerieten ins Wanken und wurden grundlegend erschüttert. Noch einmal ganz neu musste er glauben und hoffen lernen. Dieser Bericht machte vielen Mut, auch in und mit Krisen das Vertrauen auf Gott nicht aufzugeben. Deutlich wurde auch, dass sowohl das Leben wie auch der Glaube durch diese Krise bei Jürgen Mette eine ganz neue Tiefe gewonnen haben. Zusammengefasst hat er seine Erfahrungen in dem Buch „Alles außer Mikado", das schon seit einiger Zeit auf den Bestsellerlisten zu finden ist.

Das große Finale bestand dann in dem Abschlussgottesdienst am Sonntag. Bei vollem Haus fasste Jürgen Mette die Woche zusammen mit dem Wort des Apostels Paulus aus 1. Kor 3,11: „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus."

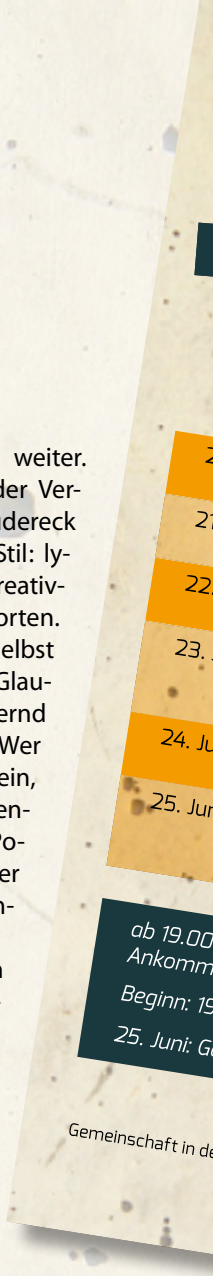


Foto: Buderek, Mette; Flyer: Ewert-Mohr

Foto: Eberhard Schubert

Fundamente des Glaubens – so lautete der Titel unserer Reformationswoche. Und im Abschlussgottesdienst wurde unterstrichen: Eigentlich gibt es nur ein Fundament, nämlich Jesus selbst. Gnade, Glaube und Heilige Schrift kommen von ihm her, oder führen zu ihm hin. Jesus allein ist alles, was wir brauchen zum Leben und zum Sterben.

Neben der inhaltlichen Tiefe waren auch das Miteinander und die Begegnungen sehr wichtig. Viele Gäste waren da; es gab leckeres Essen, gute Musik von dem christlichen Musiker Jonathan Böttcher in einem einladenden Ambiente. Am Ende waren alle erschöpft – vor allem aber glücklich und dankbar für diese erfüllten Tage.

Torsten Küster,
Prediger in Uetersen

Barmstedt

Reformationsjahr bei uns in der Gemeinschaft

Die Monate September und Oktober stehen in unserer Gemeinschaft ganz im Zeichen der Reformation. Neun Gottesdienst zu den Kernthemen der Reformation, immer mit einem Anspiel verbunden und durch die Reformationskiste unterstützt. Weitergeführt werden diese Themen in den Bibelstunden und Hauskreisen. Wir fragen nach der Glaubwürdigkeit der Bibel und danach, was ich selbst wert bin. Auch die Fragen „Was trägt mich im Leben?“ und „Wer ist Jesus für mich?“ bestimmen zwei Gottesdienste. Und wenn es um das Evangelium geht, hören wir etwas von dem, was mich glücklich im Leben macht. Die Reformation hat auch die „Freiheit“ neu entdeckt und so wollen wir entdecken, was mit geschenkt wurde. Während des Erntedankfestes wollen wir von Herzen Gott danke sagen für die Dinge, die uns neu erschlossen wurden.

Ende Oktober wird Dr. Martin Werth mit uns zusammen in einem Kompaktseminar zum Römerbrief die biblischen Grundlagen der Reformation ergründen.

Am Reformationstag werden wir mit der örtlichen Heiligen-Geist-Kirche einen Familiengottesdienst feiern und hinterher zum Lutherfeuer einladen.

Wir freuen uns auf zwei intensive Monate. Nicht nur lutherische Dogmatik. Nicht nur paulinische Rechtfertigungslehre. Nicht nur Rückblick auf 500 Jahre Geschichte. Sondern immer auch die Frage dabei, was der lebendige Gott uns heute schenkt und aufzeigt, wo Reformation in unserem Leben und unserer Gemeinschaft nötig ist.

Jürgen Wesselhöft,
Prediger in Barmstedt

„Sie haben ja Louis Poulsen-Lampen – und nicht nur eine!“ Dieser Ausruf eines Gastes erinnerte uns wieder einmal an die vielen kleinen und großen Wunder in der Gründungsphase unseres Hauses. Denn dänische Designer-Lampen begegnen einem ja nicht alle Tage – und schon gar nicht in einem gemeinnützigen christlichen Freizeitheim!

WIESO kann der Wittensee sich solche Lampen leisten?! Die Geschichte dahinter ist typisch für unseren Auftraggeber: Damals wohnte der Deutschland-Generalvertreter für Louis Poulsen in Bünsdorf und wollte gerne das Haus mit dessen Lampen ausstatten. Einer der Gründerväter, Heinrich Kalk, gab zu bedenken, dass das Wittenseezentrum nicht genug Geld dafür hätte. Gegenfrage: „Wie viel Geld haben Sie denn?“ „……“ „Okay, für den Preis machen wir`s“!

Doch besonderes Design hin oder her, die Lampen im Saal und in der Bibliothek gaben manchen Gästegruppen zu wenig Licht und verbrauchten auch sehr viel Strom (selbst mit gelddruckender Kraft-Wärme-Kopplung im Keller). So machten wir uns auf die Suche nach einem neuen Lichtkonzept, das unsere schönen Lampen ergänzen könnte – und mussten erst mal schlucken, als das Angebot eines Kieler Fachmanns 20.000 €uro umfasste! Hier kommt nun wieder Gott ins Spiel – oder wer hat das sonst eingefädelt?!

Ein ehemaliger Barmstedter Zivi ruft an und erzählt, dass der Vater seines Auszubildenden in einem Großmarkt für Elektrogeräte arbeite und ob er den mal fragen solle, ob er uns ein Angebot erstellen würde. Na klar, gerne! Ergebnis: Nach einer sehr konstruktiven Begegnung, eigenem Einbau und mit der Hilfe eines ehrenamtlichen Elektrikers beliefen sich die Kosten nur noch auf 5.600 Euro! Das ist doch ein anderer Schnack, oder?

Und über das neue Licht freuen nicht nur wir uns riesig!

Ihre Eberhard und Beate Schubert

Aus dem EC Nordbund

„Entschieden für Christus“

Foto: Kerstin Ewert-Mohr

▷▷ Einblick

Haben Sie schon unsere neue Homepage wahrgenommen? Unter www.ec-nordbund.de lohnt sich in Zukunft regelmäßig ein schneller Besuch um geniale Einblicke in Echtzeit zu bekommen. Hier mal ein kurzer Ausschnitt:

Lagerfeuer, Monopoly und Nachtworkshops… – Das war das PfingstCamp

Wir waren trotz Regen im Wald, bei Sonne im Wasser und in der Nacht aktiv. Diesmal war wirklich alles drin, was Karlsminde zu bieten hatte. Ein Fest für alle Sinne und zu jeder Zeit überraschend. Wir haben nicht nur mit allen Sinnen unser Leben genossen, sondern auch überlegt, wie es sich sinnvoll leben lässt. Wir haben auf unser Leben geschaut, erste Berührungspunkte mit Jesus gesucht und gefunden und angefangen, konkret auf sein Wort zu hören.

Das alles ist Pfingsten. Ein Fest, an dem Gott uns nahe kommt, obwohl er sich seit Himmelfahrt unserer optischen Wahrnehmung entzogen hat. Gott füllt unser Leben von innen und verleiht uns dadurch eine Strahlkraft, die sich in ungebremster Lebensfreude ausdrücken kann, darf und soll.

Deshalb ist dieses Wochenende auch jedes Jahr wieder ein Highlight in unserem Nordbund-Fest-Kalender. Diesmal haben wir mit 1.000 Bällen gespielt, einen Kriminalfall gelöst, Monopoly in einer Reallife-Edition gespielt, Stockbrote am Lagerfeuer gemacht, als Spione Bandenbosse gefangen und einen richtig bunten Abend erlebt. Und trotzdem gab es noch Zeit zum Chillen und Grillen, zum Baden im Meer, zum nächtlichen Carrerabahn-Battle und zur Lobpreissession um Mitternacht. Und dabei ist das Live-Escape-Game noch gar nicht erwähnt.

Das glaubst du nicht? Zu viel für drei Tage? Eigentlich schon, aber auch das ist ein Pfingstwunder.

Du zweifelst noch? Dann überzeuge dich doch selbst und sei im nächsten Jahr Teil dieses Phänomens.

Thomas Seeger, 09.06.2017

▷▷ Einblick

Nichts geht mehr – außer gute Laune

Wir hatten trotzdem Spaß… Es war Fritz-Walter-Wetter. Direkt zum Turnierbeginn wurde aufgestollt und die Schlammschlacht konnte beginnen. Schnell war klar: Der Platz würde heute nicht geschont.

Bei unserem diesjährigen Fußballturnier gab es nur wenig Regenpausen. Das heißt, es gab nur wenig Pause vom Regen. Nach einem gelungenen Vormittag mit ordentlich Matsch in jeder Pore des Körpers (einige duschten zwischen den Spielen mit Klamotten und Schuhen, um wenigstens wieder sehen zu können und gesehen zu werden), musste das Turnier am Nachmittag wirklich wegen katastrophaler Platzverhältnisse abgebrochen werden. Das gab es noch nie. Der Stimmung tat es aber keinen Abbruch. Davon werden wir noch lange erzählen.

Ach ja. Gewonnen hat dann der EC aus Nettelnburg. Die waren zumindest in der Vorrunde nicht zu bremsen. Verdient hätten sie mindestens ein goldenes Seepferdchen als Schwimmabzeichen, aber es gab „nur“ den obligatorischen Wanderpokal…

Wir freuen uns auf die Neuauflage im nächsten Jahr. Dann hoffentlich im Trockenen:-)

Thomas Seeger, 25.06.2017

Mehr Einblicke gibt es jetzt regelmäßig und topaktuell auf unserer Homepage. – Schauen Sie gerne vorbei!

Strand, Carrerabahn-Battle, Lagerfeuer ... das war unser PfingstCamp©

Fotos: oben: Fabian Palm; unten: Johanna Krahe

Foto: Silvia Hohnecker

Aus dem VG

Verband der Gemeinschaften in der Evangelischen Kirche in Schleswig-Holstein e.V.

Alles NEU!?!

Jahresfest 2.017

Was für ein Gefühl! Nach fast zwei Jahren Vordenken und Planen brechen wir früh morgens Richtung Trappenkamp auf. Um kurz vor 8 Uhr ertönt auf dem dortigen Parkplatz das erste Mal in voller Lautstärke unser Motto-Lied, „Denn es ist alles neu!“ von Könige und Priester. Der Himmel ist zwar noch grau in grau, aber es ist klar: heute ist es soweit! Das neue Jahresfest kommt!!

Und damit dann auch all die Mitglieder und Freunde aus den Gemeinschaften in Schleswig-Holstein, um diesen Tag gemeinsam zu feiern. Nachdem es langsam losgeht mit dem Strom der Leute werden es stetig mehr. Am Ende sind es mehr als 500 Menschen, die zusammen in der Falknerei erst die Flugshow und dann den Freiluft-Gottesdienst miteinander feiern. Was für ein toller Anblick! Altbewährtes und Neues: der Posaunenchor, Seifenblasen während der Lieder und ein Referent in Gummihosen. Dies alles dient als Rahmen zu einer Predigt von Reinhard Brunner über Adler und was sie mit unserem Glauben zu tun haben können. Wie der Adler, so soll unser Glaube „beflügelt“ werden und Auftrieb bekommen. Und allen Zweiflern und Pessimisten nimmt Gott den Wind aus den Segeln, als ER uns nicht im Regen stehen lässt, sondern uns mit strahlendem Sonnenschein beschenkt. Da kommt dann eher der Gedanke an den (Sonnen-)Schirm des Höchsten auf!

Nach dem Gottesdienst glühen die Grills, da kommen nicht nur die Würstchen ins Schwitzen, und im großen Pavillon gibt es nette Tischgemeinschaften mit alten und neuen Gesichtern. Vieles wurde gemeinschaftlich geteilt und danach das Gelände des Erlebniswaldes Trappenkamp gemeinsam entdeckt. Ich glaube, dass die Gemeinschaft unter uns, über alle Generationen hinweg, deutlich zu erkennen und auch ein tolles Aushängeschild für alle anderen Besucher in Trappenkamp an diesem Tag ist!

Der Nachmittag ist bunt gemischt und mit viel Abwechslung gefüllt. Wer möchte, geht spazieren, sitzt entspannt im Schatten bei Kaffee und Kuchen, entdeckt auf der OpenStage ungeahnte Talente oder lernt unseren neuen Verbandsinspektor im Schatten von ein paar Bäumen kennen.

Ausklingen darf das Ganze nach einer Kinderrallye und Ultimate Frisbee für die Teens mit einem netten Abschluss vor der Waldbühne von Trappenkamp. Reinhard Brunner rundet seine Predigt vom Vormittag ab und der Posaunenchor darf nochmal alles geben. Und auch das Gewinnspiel zu den verschiedenen Trailern vom Jahresfest wird aufgelöst und die CD von Könige und Priester mit „unserem“ Jahresfest-Motto-Song findet neue Besitzer!

Als Vorbereitende freut man sich ja immer, wenn es dann endlich los- und auch vorbeigeht. Doch das große Aufräumen ist oft das dicke Ende am Schluss! Ich bin total dankbar, dass noch viele Besucher mit anfassen oder letzte Sachen einsammeln. Ein tolles Erlebnis, dass auch das gemeinsam und so schnell passiert!

Ich bin sehr dankbar, dass wir diesen Tag erleben durften! Und es war schön zu sehen, dass sich so viele, auch unterschiedlichen Alters, zu unserem Jahresfest 2.017 haben einladen lassen! Ein herzliches Dankeschön geht an alle, die sich an der Gestaltung dieses Tages beteiligt haben, sei es geplant wie das Kinderbetreuungsteam oder spontan auf der OpenStage. Ihr und Sie alle, diese über 500 Menschen, die sich am 18. Juni 2017 in Trappenkamp getroffen haben, haben es erst zu einem echten Gemeinschafts-Jahresfest werden lassen! Vielen Dank dafür!

Ich für meinen Teil, und ich darf auch für meine Familie sprechen, freu mich schon RIESIG auf das nächste Jahr!

Gunter Krahe, Neumünster

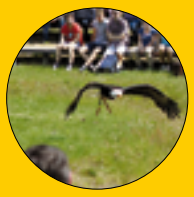
Einen weiteren Bericht zum Jahresfest von Torsten Küster, Uetersen mit vielen Fotos gibt es auf der Homepage des Verbandes.

Fotos: Sascha Urbatzka

Eingefangene Originalstimmen zum Jahresfest

"Die Wertschätzung der Alten, die sich auf das Neue eingelassen haben und gekommen sind, fand ich sehr gut"

„Die Mischung aus Jung und Alt war sehr schön"



„Die Thermik nutzen – tun, was Gott vor die Füße legt – ein spannender Gedanke"

„Der Aufwind des Heiligen Geistes trägt mich. Ein wunderschöner Gedanke."

»Niemand hätte im Freien besser Musik machen können als die Bläser – und sie haben es gut gemacht.«

„Die Seifenblasen während der Lieder fand ich gut."

„Die Idee mit dem Picknick war Spitze: Wir hatten ein „5-Sterne-Buffet"!!! Wir fanden das Gelände sehr familienfreundlich."
„Toll fanden wir auch, dass genug Freiraum für Gespräche da war."

„Freundlich und herzlich war der Empfang am Eingang. Ein junger Mann ‚verlieh' mir gleich ein blaues Band und nahm mich damit gleich in die Festgemeinschaft auf."

So wie ein Adler "fliegen durch fliegen" lernt, lernen auch wir "glauben durch glauben". Dafür braucht es Vorbilder, von denen man lernen kann. Vielen Dank dem Vorbereitungsteam für Euern Glaubensmut ...
Wir fanden es eine absolute Bereicherung und es war ja unser erstes Jahresfest.

Am 16.07. wurde Carola L´hoest in Elmshorn als Gemeindereferentin (50 %) verabschiedet. Inspektor Stahl betonte: „Du hast die Gemeinde zu zukunftsweisenden Entscheidungen ermutigt und hingeführt. So hast du nicht nur einen Vertretungsdienst übernommen, du hast alles gegeben, mit herausfordernden Inhalten die Gemeinde begleitet."

Seit 01.08. ist Carola L´hoest Predigerin in der Gemeinschaft Eckernförde.

Am 30.07. wurde Hartmut Stropahl als Prediger in Eckernförde verabschiedet. Nachdem er in verschiedenen Gemeinschaften unseres Verbandes als Prediger tätig war, nahm er für 12 Jahre die Berufung zum Inspektor des MGV an, um anschließend für zwei Jahre Prediger in der Gemeinschaft in Eckernförde zu sein.

Beauftragung durch die Nordkirche

Am 02. Juni 2017 bekamen die Prediger Torsten Küster, Uetersen und Holger Gerhard, Kiel, ihre Beauftragung durch die Nordkirche. Sie umfasst u.a. die Sakramentsverwaltung und die Kasualien. Die Beauftragung nahm Pastor Dr. Lars Emersleben vor. Mit dabei war Dirk Arning als bis dahin kommissarischer Inspektor.

Foto: Dorothee Kahm

Familiennachrichten

Online bestellen und Gutes tun – wie geht das denn?

Ganz einfach :
Über **smile.amazon.de** oder **www.gooding.de** anmelden, den

Verband der Gemeinschaften in der Ev. Kirche in Schleswig-Holstein e.V.

als zu unterstützende Organisation bzw. Verein auswählen und ganz normal über Amazon oder bei einem beliebigen Shop Ihrer Wahl bestellen.
Ganz nebenbei erhalten wir als Verband dann eine Prämie von 0,5 % bzw. bis 5 %, die unserer Arbeit zugutekommt.

Wir bedanken uns dafür recht herzlich.

Foto: Pixabay

Foto: Kerstin Ewert-Mohr

Aus dem MGV

Mecklenburgischer Gemeinschaftsverband e.V.

Kinder- und Familienfest der Stadt Ludwigslust

Spieleparcour, Lutherrätsel und Kaffee und Kuchen beim Stadtfest in Ludwigslust

Möchten Sie bei unserem Luther-Rätsel mitmachen?“ – Nur wenige kamen am Stand der Landeskirchlichen Gemeinschaft Ludwigslust vorbei, die nicht eingeladen wurden, die elf Fragen zum Leben und Wirken des Reformators Martin Luther zu beantworten. Es war auch erlaubt, in einem bereitgestellten Text erst noch einmal nachzulesen. Preis für jede richtige Lösung war der Luther-Film, den die Marburger Medien in diesem Jahr anbieten. Auch an Vertreter der Stadt und der Partnerstadt Ahrensburg konnte er übergeben werden.

Schon zum vierten Mal beteiligte sich die Landeskirchliche Gemeinschaft am Kinder- und Familienfest der Stadt Ludwigslust, das am Samstag, den 17. Juni im Rahmen des Lindenfestes stattfand. Circa fünfzehn Vereine stellten sich vor und machten unterschiedliche Angebote für Familien.

Neben dem Luther-Rätsel für die Erwachsenen hatten wir einen Spiele-Parcours für Kinder aufgebaut, mit Spielen, wie zum Beispiel Dosenwerfen und Vier-gewinnt. Auch hier gab es einen Preis für die Teilnahme: Die Schlunz-CD zum Thema Reformation.

Außerdem hatten wir wieder Kaffee und Kuchen im Angebot. An den dafür bereitgestellten Bänken und Tischen fanden rege Gespräche statt.

Extra für dieses Fest haben wir uns vor zwei Jahren rote T-Shirts mit dem Schriftzug „Landeskirchliche Gemeinschaft“ drucken lassen.

Wir sind sehr dankbar für das gute Wetter, das wir an diesem Tag hatten und für alle Begegnungen, die stattfanden. Außerdem freuen wir uns, dass wir auf diese Weise in der Stadt Präsenz zeigen konnten. Wenn jemand über die Eckdaten zum Leben Martin Luthers hinaus einen Anstoß bekommen hat, hat sich die Anstrengung aller Mitarbeiter gelohnt.

Helga Möbius

Fotos: Jörg Bleier

110. Geburtstag der LKG Wismar

Am Sonntag, den 9. Juli 2017 fand bei wunderbarem Wetter das Sommerfest zum 110. Geburtstag der Landeskirchlichen Gemeinschaft Wismar statt. Der Gottesdienst war mit etwa 100 Teilnehmern gut besucht. In der Predigt, die Felix Gerlach aus Parchim hielt, ging es um das Thema „Sorgen werfen“. Dies veranschaulichte er durch das Jonglieren von Bällen. Ein bis zwei sind machbar, doch sobald es mehr werden, benötigt es mehr und mehr Konzentration. Dies gilt sowohl für Bälle als auch für Sorgen. Da ist es gut, wenn man Gott hat, dem man sie hinwerfen kann. Er sagt nämlich: „Alle eure Sorgen werft auf mich!“. Auch die Kinder erlebten ein fröhliches Programm. Zum Mittag gab es leckere Grillwürstchen und ein buntes Salatbüfett. Weiter ging es mit einer Spielstraße, die verschiedene Stationen umfasste, an denen Jung und Alt ihre Geschicklichkeit testen konnten. Hierbei konnte man zum Beispiel verschiedene Nudelsorten erraten oder Fische angeln. Anschließend gab es nach einer Stärkung durch Kaffee und Kuchen einen kurzen Nachmittagsgottesdienst. In diesem wurde durch ein aufgeführtes Theaterstück und einige anregende Gedanken ebenfalls vermittelt, dass in Schwierigkeiten durch das Schauen auf Jesus im Glauben unmögliche Dinge möglich werden. Zusammenfassend lässt sich sagen: Dieses Sommerfest war spitze!

Joachim Berg, Dorf Mecklenburg

Herbst im Sommer?

Gute Traditionen entstehen durch Wiederholung, so dachte sich der Vorstand des ECs Mecklenburg und lud in diesem Jahr erneut wieder alle Kreise zur großen Sommersause mit anschließender Vertreterversammlung ein. Wie schon im letzten Jahr gehörte zu dieser Tradition das ständige Bangen und Befragen der Wetter-App im Vorfeld, denn natürlich waren die größten Regenschauer genau für „unseren“ Freitag vorhergesagt. Und wie bereits 2016 durften wir erleben, dass es viel besser ist, mit Gott im Gespräch zu sein und sich auf sein Handeln zu verlassen, als auf technische Spielereien und Wetterprognosen: Der herbstlich anmutende Wind und die Regenwolken machten pünktlich zur Abendveranstaltung den Sonnenstrahlen Platz, und ab 22 Uhr konnte wie erhofft das nächtliche Volleyballspiel, Lagerfeuer mit Stockbrot und (für die ganz Mutigen) auch noch ein kurzer Abstecher in den See stattfinden. Zuvor nutzten wir die Sangesfreude der Mecklenburger Jugendkreise beim Lobpreis, feierten eine EC-Mitgliedsaufnahme, hörten über Elias‘ Vertrauen zu Gott und die ersten nötigen Schritte ins Wasser, um letztendlich trockenen Fußes den Jordan zu überqueren. Außerdem konnten wir den zukünftigen EC Jugendreferenten Lars Johannsen und seine Familie kennenlernen und willkommen heißen. Er wird ab September seinen Dienst bei uns übernehmen. Nach der kurzen Nacht im Zelt bzw. im Gemeindehaus wurde dann in Kleingruppen über die Arbeit des ECs nachgedacht und natürlich das eine oder andere abgestimmt. Wie schön, dass sich auch in diesem Jahr wieder vierzig junge Leute in Serrahn treffen konnten, um Gott und einander zu begegnen – es leben die guten, neuen/alten Traditionen! Beim aufmerksamen Lesen haben Sie es schon bemerkt: Nach drei Jahren endet meine Referentinnen-Elternzeitvertretung im EC Mecklenburg. Eine grandiose und gesegnete Zeit – vielen Dank für Ihr Mitbeten, die netten Kontakte sowie die bereichernden Veranstaltungen und Gespräche. Bleiben Sie behütet!

EC-Referentin Andrea Rave, Neubrandenburg

Fotos: Geb.: Johannes Feyer, Herbst: Anne Blankenfeld

Was ist ein Jünger und wie macht man so einen?

Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker (…).“ (Mt 28,20a) Das ist die Mission, die Jesus Seinen Jüngern überträgt. Das ist die Mission der Kirche. Das ist unsere Mission als Gemeinschaftsbewegung.

Aber wie genau macht man Jünger bzw. Nachfolger Jesu Christi? Was ist ein echter Jünger? Was unterscheidet ihn von Menschen, die Jesus nicht nachfolgen?

Wie die meisten von uns wissen, gibt Jesus schon an dieser Stelle konkrete Anweisungen, wie man einen Menschen zu einem Jünger macht: „(…) taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ (Mt 28,20b) Ein Jünger ist zum einen getauft auf den dreieinigen Gott, und er ist zum anderen unterrichtet in allem, was Jesus Seinen Jüngern befohlen hat.

Na, das ist dann ja einfach mit dem Jünger-Machen: Taufe und Konfirmandenunterricht – fertig! Dass das lange nicht alles ist, um als Nachfolger Jesu Christi durchzugehen, das wissen wir. Und nicht selten kommt in unseren Reihen die Unterscheidung zwischen „Christ allein auf dem Papier“ und denen, die tatsächlich Jesus Christus nachfolgen, zur Sprache.

Aber wie machen wir denn echte Nachfolger Jesu Christi, wenn nicht allein durch Taufe und Konfirmation? Ich glaube, das entscheidende Wort in Matthäus 28,20 ist „halten“. Wir sollen die Menschen nicht allein darüber informieren, wie ein Christ leben sollte. Wir haben als Gemeinde den Auftrag, Menschen darin zu trainieren, mit Jesus und wie Jesus zu leben. Das mag für den einen oder anderen übergriffig wirken: Ja, darf ich denn einem Menschen in sein Privatleben hineinsprechen? Ich kann doch niemanden zwingen, das Gehörte auch zu tun!?

Das stimmt: Ich kann und darf keinen Menschen zwingen oder bedrängen, so zu leben, wie er gelernt hat, dass Christen leben sollten. Gleichzeitig darf ich einem solchen Menschen aber auch nicht vorgaukeln, er wäre ein Nachfolger Jesu Christi (auch wenn er oder sie gerettet sein mag; Rettung und Nachfolge sind nicht das gleiche Paar Schuhe). Denn nur solche sind Nachfolger Christi, die gewillt sind, ihr ganzes Leben Jesus Christus hinzugeben: „(…) Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er streckte die Hand aus über seine Jünger und sprach: Siehe da, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder! Denn wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.“ (Mt 12,48)

Genau das ist der entscheidende Unterschied zwischen Authentizität und Heuchelei: Dass wir auch tun, was wir sagen bzw. was Jesus sagt. Dass wir nicht in Perfektion Nachfolge leben, ist natürlich: Wir sind und bleiben Menschen mit Schwächen, Ecken, Kanten und Anfechtungen. Aber unser ganzes Trachten und unser ganzes Wollen als Nachfolger Jesu Christi richten sich darauf, Jesus Christus zu leben. Nachfolger befinden sich in einem Wachstums-, Veränderungs- und Trainingsprozess hin zu der saftigen Traube, der leuchtenden Stadt bzw. dem Salz. Wer trainiert, der wird auch stark werden – nicht weil er das neue Leben in Eigenmächtigkeit bewirken kann, sondern weil GOTT ein wahrhaftiges Wollen und Trachten segnen wird.

Und: Wer trainiert, braucht gutes Futter. 500 Jahre Reformation! Wir feiern es! Im Sinne Luthers sage ich: Lasst uns die Bibel futtern, was das Zeug hält und die Erfahrung machen „(...) dass das die Kraft der Schrift ist, dass sie nicht in den verwandelt wird, der sie studiert, sondern dass sie den, der sie liebt, in sich und in ihre Kräfte verwandelt“. (Aus: D. Martin Luther: Dictata super Psalterium)

Maike Schröter, Lübtheen

Im Sinne Luthers sage ich:
Lasst uns die Bibel futtern, was das Zeug hält ...

Foto: K. Ewert-Mohr

Familiennachrichten

Termine

September

03.09.	Karchowfest, um 14:00 Uhr mit W. Tost
08.09.	Hauskreis-Seminar in Karchow, um 19:00 Uhr
09.09.	Landesvorstandssitzung in Wismar
08.-10.09.	Einweihung „Leuchtturm“ in Güstrow
10.09.	Nachmittag der Gemeinschaft LKG Röbel, um 15:30 Uhr
11.-13.09.	Theologische Studientage in Bünsdorf
15.-16.09.	Gnadauer Mitgliederversammlung in Kassel (Reiter/ Zopf)
16.09.	Marsch für das Leben in Berlin
16.09.	Konzert mit „Brass to Date“ in der Heilig Geist Kirche in Rostock, um 19:00 Uhr
16.09.	Ökumenischer Kirchentag in Vorpommer in Greifswald
17.09.	Einführung Lars Johannsen in LKG Schwerin
22.09.	Frauen-Mutmach-Tag in Lübeck
22.-24.09.	EC-Landesjugendtage Meck-Pom in Bad Doberan
22.-24.09.	Großes Reformationsjubiläum in Wismar
23.09.	Chorleitertag in Güstrow
24.09.	Gottesdienst aller christl. Gemeinden im Müritz-Bereich in Woldzegarten um 15:00 Uhr
25.-27.09.	Bibelabende in Polz, Bezirk Ludwigslust
26.09.	KMG in Güstrow
26.09.	Treffen O. Ahlfeld & Vorstand der LKG Waren, um 19:00 Uhr „Warum Evangelisation heute so selten unsere Zeitgenossen erreicht“

Oktober

03.10.	„Tag der Deutschen Einheit“
05.10.	Redaktionssitzung WIR in Kassel (Reiter)
08.10.	Familiengottesdienst zum Erntedankfest in der LKG Ludwigslust
09.-12.10.	Gnadauer Führungsakademie in Marburg (Reiter)
13.10.	Eröffnungsgottesdienst Theologisches Seminar Berlin (Reiter)
14.10.	EC-Kindermitarbeitertag in Wismar
19.-22.10.	Bibeltage der LKG Waren mit M. Rabsch, DZM
21.10.	Dania König Konzert (Eintritt: 10,00 Euro), in der LKG Bad Doberan
23.-30.10.	Herbstferien in Meck-Pom
24.10.	KMG in Warnemünde
28.10.	Bekenntnistag in Wittenberg
31.10.	Reformationsfest „500 Jahre Thesen-Anschlag in Wittenberg“

Warum ich gerne Prediger bin?

Foto: Gaby Bublies

Etwa drei Jahre mag es jetzt her sein. Ich erfahre, dass unser Inspektor eine neue Serie für „Gemeinschaft leben!“ plant: „Warum ich gerne Prediger bin“, lautet der Titel. Offenbar sollen sich dazu zunächst die hauptberuflichen Prediger äußern.

Ich werde unruhig: B wie Bublies kommt schon recht bald nach A wie Arning. Womöglich soll ich also in Kürze zu diesem Thema Stellung nehmen; viele gute Gründe dafür liefern, dass ich gern bin, was ich bin. Vorsorglich nutze ich die nächste längere Autofahrt, um bei meinen Kindern nach einer Einschätzung zu fragen: „Lotta, was glaubst du: Warum bin ich gern Prediger?“, erkundige ich mich bei der Tochter, die mir gerade am nächsten sitzt. Lotta zögert nicht lange mit ihrer Antwort: „Du willst doch, dass möglichst viele Leute an Jesus glauben. Also erzählst du den Leuten in der Gemeinde von ihm, und die erzählen es dann weiter. Ganz einfach!“

Meistens haben unsere Kinder Recht, wenn sie theologische Sachverhalte erläutern wie in diesem Fall die Frage nach meiner Berufung. Tatsächlich kann ich so an meinem Beruf Freude finden: wenn ich mich – „ganz einfach!“ – als Multiplikator guter Nachrichten verstehe. Ja, dann bin ich gern Prediger: wenn die Hörer meiner Predigten dadurch bewegt werden, anderen weiter zu sagen, was sie gehört und im besten Fall auch verstanden haben; und wenn dadurch wieder andere Menschen auf Jesus aufmerksam werden.

Ein wenig differenzierter möchte ich meine Arbeit aber doch gern verstanden wissen: Mir liegt nämlich daran, dass die Berichte von Jesus nicht ungefiltert weitergegeben werden. Ich freue mich dann am meisten an dieser Aufgabe, wenn die guten Nachrichten von Jesus schon mich als Prediger berühren und verändern und in ähnlicher Weise auch die Hörer treffen, bevor wir sie – jeder in seinem Umfeld – ausbreiten. Denn weil es darum geht, dass Menschen an Jesus glauben, dass sie sich ihm anvertrauen, genügt es nicht, nachvollziehbare Texte vorzutragen: Die Botschaft zielt auf unser Herz – auf meines und auf das derer, die mir zuhören, bevor sie etwas weitersagen. Verkündiger von Gottes Wort bin ich dann gern, wenn es diese Prägekraft spürbar entfaltet.

Seit etwa drei Jahren arbeite ich nun also schon an diesem Artikel und nebenbei als Prediger in Angeln. Hier haben wir das inzwischen als erklärtes Ziel unserer Gemeinschaft formuliert: dass möglichst viele Menschen „bei Jesus ein Zuhause finden“ sollen. Diese Einsicht ist übrigens nicht aus meinen Predigten erwachsen, sondern aus zahllosen Gesprächen: Wir haben immer wieder gemeinsam gefragt, warum wir eigentlich tun, was wir tun, und wie wir mit Begeisterung tun können, was unser Auftrag ist. Und ehrlich gesagt: Noch lieber als auf der Kanzel bin ich Prediger in solchen Frage- und Austauschrunden, in denen wir Gemeinschaft mit Jesus suchen und finden – und uns dann miteinander auf den Weg machen.

Sebastian Bublies, Süderbrarup ■